

Bestimmung war nur mit Mühe zu ermöglichen. An der Stelle also, wo unsere älteren Karten einen alpinen Gebirgszug verzeichnen, welcher den albanesischen Alpenknoten mit dem Balkan verbinden sollte, läuft in der Richtung von Nord nach Süd eine von niederen Höhenzügen begrenzte Thalmulde, in welcher kein Zeichen darauf hindeutet, dass die aus der Ost- und Westwand derselben eintretenden Wasser in entgegengesetzten Richtungen abfliessen.

Dieses ganze Thal gehört, wie gesagt, den Albanesen, deren letztes Dorf eine Stunde nördlich von Kumanowo liegt und welche etwa zwei Stunden östlich davon noch drei Dörfer in dem Gebiete der Ptschinja besitzen sollen.

Von Kumanowo fuhr ich längs des südlichen Abfalls des Karadag auf einer ebenen Terrasse etwa drei Stunden lang gegen Skopia und stiess an deren Ende unerwartet auf die erste Senkung, welche eine von Belgrad nach Salonik laufende Eisenbahn zu überwinden hätte, wenn sie Skopia berühren soll; denn von dieser Terrasse senkt sich der Weg wenigstens achthundert Fuss bis zur Wardarebene, und ist seine Senkung zu steil für eine Eisenbahn. Diese müsste daher längs des südwestlichen Abfalls des Karadag gezogen werden, würde hierbei jedoch, soweit ich es beurtheilen konnte, nur einen mässigen Viaduct über eine Schlucht erfordern.

Nach den eingezogenen Erkundigungen führt indessen ein vollkommen ebener Weg von Kumanowo längs des Laufes der Welika und Ptschinja, und wäre dies ohne Zweifel die für die Bahn indicirte Linie. Leider konnte ich diese Linie nur bis Kumanowo verfolgen; bis zu diesem Punkte gehört sie aber unzweifelhaft zu den begünstigtesten des südlichen Europa's, denn die Entfernung von Kumanowo bis zur Mündung der Morawa beträgt circa 70 türkische Reitstunden, und auf derselben könnte sie fortwährend an den ebenen Rinnalen der vereinigten und bulgarischen Morawa, der Morawitza und Welika geleitet werden. Sie würde nur durch zwei Défilés von Bedeutung führen, das drei Stunden lange der bulgarischen Morawa von Stalaz aufwärts, welches ich, wenn auch nicht ohne Schwierigkeiten, zu Wagen passirt habe, und das vorerwähnte acht Stunden lange zwischen Leskowaz und Wranja, welche beide keine unüberwindlichen Curven oder aussergewöhnliche Schwierigkeiten darbieten dürften. Was den Rest der Linie betrifft, so bedürfte sie so zu sagen keiner Trace, denn die schmalen Défilés bei Deve Bagrdan